

Antrag 11/I/2021

SPD-UB Diepholz

Der Landesparteitag möge beschließen:

Qualifizierungsquote Medizin

1 Die Landespartei möge sich einsetzen für:

- 2 • Schaffung eines transparenten Studienplatzvergabeverfahrens für alle potentiellen BewerberInnen
3 und Beibehaltung der Durchgängigkeit von schulischen- und beruflichen Bildungswegen in der Me-
4 dizin in Niedersachsen.
- 5 • Einführung einer verlässlichen Zugangsquote zu medizinischen Studienfächern für erfolgreiche Ab-
6 solventen von medizinischen Assistenzberufen (mit Berufserfahrung) ohne Berücksichtigung der Ab-
7 iturnote (in Niedersachsen).

8

9 **Begründung**

10 Hintergrund: Zu diesem Bewerbungssemester hat es eine Abschaffung der Wartesemester-Regelungen
11 beim Zugang an medizinische Fakultäten gegeben. Die Verwendung der Abiturnote als eine Einflussgrö-
12 ße im Verwendungsverfahren ist nun obligat. Darüber hinaus ist aber für die BewerberInnen derzeit völlig
13 undurchsichtig und unüberprüfbar, wie die Vergabe abseits dieser zentralen Einflussgröße ist (Willkür!).
14 Verlässlichkeit ist nicht mehr gegeben. Lebensplanung ist nicht mehr gegeben. Obligat für den Zugang
15 an eine Med.Fakultät ist die Erlangung der Allg. Hochschulreife (Abitur). Die sehr hohen Numerus Clausus-
16 Voraussetzungen haben dazu geführt, dass zahlreiche potentielle StudentInnen, sich auf jahrelange Warte-
17 zeiten einstellten, sie akzeptierten und eine berufstypische Ausbildung z.B. als Gesundheitspflegerin, Not-
18 fallsanitäter etc. durchführten. Da die Wartezeit zuletzt rund 13 Semester betrug, gingen diese jungen Men-
19 schen dieser Tätigkeit jahrelang weiter im Land nach. Bis sie spät -aber verlässlich- ihren Traumstudienplatz
20 erlangen konnten. Sie hatten dann sehr gute Berufspraxis und regionalen Bezug und Identität, der sie regel-
21 haft und zahlreich wieder an alte Wirkungsstätten (nunmehr mit höherer Qualifikation) zurückkommen ließ.
22 Auf dieses Verfahrungsweise der schulischen- b.z.w. beruflichen Durchlässigkeit in der persönlichen Entwick-
23 lung konnten sich diese jungen Menschen verlassen. Auch wenn der Weg mühsam und lang war. Gerade
24 schulische „Spätentwickler“ (sehr wohl keine Schlechten - sie haben das Abitur durchaus erreicht!), hat-
25 ten so die Möglichkeit, sich in ein Berufsfeld regelrecht reinzuarbeiten. Und hierzu gehören bei statistisch
26 schlechter Schulnoten insbesondere junge Männer. (Sie machen heute nur noch rund 1/3 der Studenten
27 an med. Fakultäten aus ! (Gleichbehandlungsgrundsatz?) Wird nunmehr in die Studienvergabe die Abitur-
28 note grundsätzlich wieder eingeflochten, kommt dieses einem de facto Berufs(Erlangungs-)verbot gleich.
29 Menschen mit schlechteren Noten, aber dennoch vorhandener allg.Hochschulreife, wird die Chance des Be-
30 suchs einer Hochschule, trotz beruflicher Erfahrung und Qualifikation im Themenfeld, ersatzlos gestrichen.
31 [*1]

32 Dieser steht sozialdemokratischen bildungspolitischen Grundforderungen nach Durchgängigkeit z.B. in der
33 Berufsausbildung elementar entgegen. Außerdem geht es an den zukünftigen Bedürfnissen bei der Versor-
34 gung des Landes mit Ärztinnen und Ärzten vorbei.

35 Die Landespolitiker in den verschiedenen Bundesländern (eben auch Niedersachsen) tun sich teils schwer,
36 Landeskindequoten einzuführen. Das ist teils sogar nachzuvollziehen, weil hinter einer bloßen Landeskin-
37 derquote keine Leistung stünde und sie ihrerseits intransparent erscheinen könnte.

38 Ein Kompromissvorschlag wäre deshalb eine ‚Dienstqualifikations‘ - Quote einführen. Landeskinde, die
39 Ausbildung in einem medizinischen Feld gezeigt haben, werden dann gesondert gewertet. Sie habe schließ-
40 lich definitiv Interesse und Einsatz gezeigt. Sie haben bereits eine berufliche und sozialisierte Verankerung
41 im Land. Sie wissen häufig, was und wohin sie wollen. Es könnte so ein Kompromiss auf politischer Ebene
42 entstehen ! Gleichzeitig könnten Nachwuchssorgen im Bereich der med. Assistenzberufe abgepuffert wer-
43 den. Beispielhaft könnte diese Vorgabe sein: 3 Jahre Ausbildung plus 2 Berufsjahre. Dann Studium. Der/die

44 StudentIn wird naturgemäß über weitere 6 Jahre parallel, zur Unterstützung seines Lebensunterhalts, zu-
45 mindest noch Teilzeit arbeitend sein! Die Attraktivität, zunächst einen Assistenzberuf zu lernen, steigt. Es
46 gibt wieder Perspektive der Weiterqualifikation und beruflichen Fortschritt. Nebenbei steigt ebenso auch
47 hier die Zahl derer, die im Lern- b.z.w. Berufsfeld verbleiben und hier ihre Qualifizierung durchführen (Stich-
48 wort Akademisierung der Pflege, Rettungsingenieurwesen etc.)

49 [*1 : Den Autoren ist als deutlichster Fall eine Notfallsanitäterin bekannt, deren 12.Wartesemester ab sofort
50 ersatzlos gestrichen sind! Sie versucht jetzt außerhalb Niedersachsens einen Studienplatz an Privathoch-
51 schule zu erlangen. Diese kostspielige Alternative steht in Niedersachsen nicht einmal zur Verfügung.]

52

Empfehlung der Antragskommission

Annahme in der Version der Antragskommission

1 Annahme in geänderter Fassung:

2

3 Der SPD-Landesverband Niedersachsen setzt sich für die Schaffung eines transparenten Studienplatzverga-
4 beverfahrens für alle potentiellen BewerberInnen für Studienplätze in medizinischen Studienfächern ein.
5 Dieses soll eine verbesserte Berücksichtigung von BewerberInnen mit abgeschlossener Berufsausbildung
6 in einem medizinischen Fachberuf (und entsprechender Berufserfahrung) ermöglichen.